

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Biedrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Guido Zeidler in Biedrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Biedrich a. Rh.

Sillialepdition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einjährl. Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene Colonnetze oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 120.

Montag, den 11. Oktober 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Auf die in dem Extra-Blatt zu Nr. 119 des Hochheimer Stadtanzeigers veröffentlichten Bekanntmachungen des Kreises über die Bereitung von Backwaren, sowie den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl usw. wird hiermit besonders aufmerksam gemacht und zur strengsten Befolgung empfohlen.

Hochheim a. M., den 9. Oktober 1915.
Der Magistrat. W. B. Hächer.

Bekanntmachung.

Meine auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 25. Februar d. J., betreffend die Zulassung von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen nach dem 15. März d. J. erlassene Bekanntmachung vom 31. März 1915 (Reg.-Amtsblatt Nr. 14) §. 1 ändere ich dahin ab, daß das Mitnehmen von solchen Personen, die an den Zweck, zu dem ein Kraftfahrzeug zugelassen worden ist, nicht beteiligt sind, insbesondere von an diesem Zweck nicht beteiligten Familienangehörigen, von jetzt ab nicht mehr erfolgen darf, andernfalls eine der in den §§ 7 und 8 der Bundesratsverordnung vorgesehenen Zwangsmahregeln zur Anwendung gelangen wird.

Wiesbaden, den 17. September 1915.

Der Regierungs-Präsident.
v. Meißner.

Bekanntmachung.

Das Gesetz vom 4. 9. 1915 zur Abänderung des Reichsmilitärgesetzes sowie des Gesetzes betr. Änderung der Wehrpflicht bezieht sich auf alle Personen im wehrpflichtigen Alter.

Demgemäß haben sich alle am 8. September 1870 und später geborenen, im Bereiche des Bezirkskommandos Wiesbaden sich aufhaltenden, ehemaligen Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Militärbeamten, welche gegenwärtig zum Militärdienst noch nicht eingezogen sind

am 11. und 12. Oktober 1915
Vormittags von 9 bis 12 Uhr und
Nachmittags von 4 bis 6 Uhr

beim Bezirkskommando Wiesbaden, Beckenstraße 3, Zimmer 48, mündlich oder schriftlich anzumelden.
Die Aufgerufenen unterziehen den Militärstrafgesetzen und der Disziplinar-Strafordnung.
Wiesbaden, den 8. Oktober 1915.
Königliches Bezirkskommando.

Urgamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Vermelles schlug ein starker englischer Angriff unter großen Verlusten fehl.

Bei einem östlichen deutschen Angriff wurden südwestlich des Dorfes Loos kleine Fortschritte erzielt.

In der Champagne griffen die Franzosen nach stundenlanger Artillerievorbereitung die Stellung östlich des Navarin-Gebüses an, gelangten stellenweise bis in die Gräben, wurden aber durch Gegenangriffe wieder hinausgeworfen und liefen bei erheblicher blutiger Einbuße 1 Offizier und 100 Mann als Gefangene in unsere Hände.

In Französisch-Lothringen verloren die Franzosen die vielumstrittene Höhe südlich Leintrey. 1 Offizier und 70 Mann, 1 Maschinengewehr und 4 Minenwerfer blieben bei uns.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Vor Dünamurk ist Garbunowka (südlich von Murl) und die feindliche Stellung beiderseits des Ortes in 4 Kilometer Breite erstürmt. 5 Offiziere, 1356 Mann sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

In einem Gefecht bei Niesedn, südlich des Wiszniew-Sees, wurden 139 Gefangene eingebracht. Von einer Wiederholung größerer Angriffe nahm der Feind Abstand.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich von Kocelisch sowie bei Labujn und Saluzje sind russische Vorstöße leicht abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Eisingen.

Südwestlich von Pinski sind die Orte Komory und

Przkladnik im Sturm genommen. Bei Wolska-Bereznianska und südwestlich von Kuchoda-Wola sind Kavallerie-Gefechte im Gange. Nördlich und nordwestlich von Czartoryst ist der Feind hinter den Styr zurückgeworfen. Seine Angriffe nördlich der Bahn Rowel-Kowno scheiterten.

Balkanriegsschauplatz.

Zwei Armeen einer unter dem Generalfeldmarschall von Mackensen neugebildeten Heeresgruppe haben mit ihren Hauptteilen die Save und die Donau überschritten.

Nachdem die deutschen Truppen der Armee des I. und II. Generals der Infanterie v. Kövess sich der Zigeunerinsel und der Höhe südwestlich von Belgrad bemächtigt hatten, gelang es der Armee, auch den größten Teil der Stadt Belgrad in die Hand der Verbündeten zu bringen. Oesterreichische Truppen stürmten die Zitadelle und den Nordteil Belgrads, deutsche Truppen den neuen Konak. Die Truppen sind in weiterem Vordringen durch den Südteil der Stadt.

Die Armee des Generals der Artillerie von Gallwitz erzwang den Donau-Übergang an vielen Stellen an der Strecke abwärts Semendria und drängt den Feind überall nach Süden vor sich her.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Höhe östlich von Souchez verloren die Franzosen einige Gräben und büßten ein Maschinengewehr ein.

Bei Tahure in der Champagne gewannen wir von dem verlorenen Boden auf einer Frontbreite von etwa 4 Km. im Gegenangriff mehrere 100 Meter zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen versuchten, die ihnen bei Garbunowka (westlich von Dünamurk) entzogene Stellung wiederzunehmen; es kam zu heftigen Nachkämpfen, die mit dem Zurückwerfen des Feindes endigten.

Nördlich der Bahn Dünamurk-Poniewiez, westlich von Murl, wurde die feindliche Stellung in etwa 8 Kilometer Breite genommen. 6 Offiziere, 750 Gefangene fielen in unsere Hand, 5 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals von Eisingen.

Südwestlich von Pinski wurde das Dorf Stuczyn im Sturm genommen. Die Kavalleriekämpfe bei Kuchoda-Wola, sowie in der Gegend von Jezietcy dauern an.

Auf der Front zwischen Kasalowka und der Bahn Rowel-Kowno wurden mehrfache Vorstöße des Feindes abgewiesen und 383 Gefangene eingebracht.

Die Armee des Generals Graf Bothmer schlug starke russische Angriffe nordwestlich von Tarnopol zurück.

Balkanriegsschauplatz.

Die Stadt Belgrad und die im Südwesten und Südosten vorgelagerten Höhen sind nach Kampf in unserem Besitz.

Auch weiter östlich wurde der Feind, wo er standhielt, geworfen. Unsere Truppen sind in weiterem Vordringen.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 8. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 8. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind griff gestern an der ganzen ostgalizischen und wolhynischen Front an. Seine unter großen Kräften und Munitionsaufwand geführten Angriffe blieben ohne Erfolg. An der bestarrischen Grenze auf den Höhen nördlich des Dniestr und an der Strz-

pa brachen die russischen Sturmkolonnen zusammen, ehe sie an unsere Hindernisse herankamen.

Nordwestlich von Tarnopol drangen die Russen an zwei Stellen in unsere Schützengräben ein, wurden aber durch herbeilebende deutsche und österreichisch-ungarische Unterstützungen heute morgen wieder zurückgeschlagen. Ein ähnliches Gescheh hatte der feindliche Angriff auf das nordwestlich von Kremienec liegende Dorf Safonow, das gestern als Mittelpunkt erbitterter Kämpfe mehrmals den Besitzer wechselte, nun aber wieder fest in unserer Hand ist.

Ebenso warfen wir südwestlich von Olysa überlegene russische Kräfte im Nachkampf zurück, wobei sich das Infanterie-Regiment Nr. 89 und das Landwehrinfanterie-Regiment Teschen Nr. 31 besonders herooht. Sehr heftig wurde auch südlich von Olysa gekämpft. Nördlich und nordöstlich von Koffi gewannen unsere Gegenangriffe neuerlich Raum. Wir entrißen dem Feinde die Dörfer Lisowo und Galuzja.

Insgesamt wurden in den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen auf wolhynischem Boden etwa 4000 Russen gefangen genommen. Der Gegner erlitt sehr große Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen die Hochfläche von Bilgereuth leiteten die Italiener gestern nachmittags an der ganzen Front mit starken Kräften zu einem neuen Angriff an, der gleich allen früheren blutig abgewiesen wurde. Besonders heftig tobte der Kampf um einen unserer Stützpunkte nordöstlich des Maroniaberges. Hier stürmten drei feindliche Bataillone dichtgedrängt vor, drangen durch das zerstörte Hindernis ein, wurden aber durch Abteilungen des oberösterreichischen Landwehrregiments Nr. 14 mit dem Bajonetts hinausgeworfen. Der ganze Angriff endete mit der Flucht der Italiener in ihre Ausgangsstellungen.

Im Nordteil des Doberdo-Abchnittes griff der Feind wieder vorzugehen an. Bei Seiz verjagten die Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 87 die Italiener aus einem in ihrer Kampflinie gelegenen Steinbruch, schlugen einen Gegenangriff ab und sprengten die feindlichen Stellungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Übergang der österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte über die untere Drina, die Save und die Donau wurde fortgesetzt. Die Versuche der Serben, unsere Unternehmungen zu stören oder zu vereiteln, scheiterten auf allen Punkten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 9. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 9. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte gestern seine Angriffe gegen unsere galizische und wolhynische Front mit starken Kräften erfolglos fort. In Ostgalizien führte er keine Sturmtruppen gegen unsere Stellungen südlich von Dulst und bei Burkanow; er wurde überall zurückgeschlagen. Östlich von Buciacz jagte unser Artilleriefeuer ein Infanterieregiment in die Flucht. Auch bei Kremienec widerholten die Russen ihre Angriffe mit dem gleichen Ergebnis wie bisher. Das russische Infanterieregiment Nr. 140 wurde südlich von Kremienec zerstreut. Bei der erfolgreichen Abwehr der russischen Vorstöße im wolhynischen Festungsgebiet zeichnete sich das Infanterieregiment Nr. 89 durch standhaftes Anhalten in seinen stark beschützten Gräben besonders aus. Die nördlich von Koffi vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte warfen den Feind wieder über den Styr zurück. Die gestern mitgeteilte Gefangenenzahl erhöhte sich auf 6000.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern vormittag wiederholten die Italiener unter Einwirkung frischer Truppen noch zweimal den Angriff gegen unsere Stellungen auf der Hochfläche von Bilgereuth. Als diese Anstürme unter schweren Verlusten zusammengebrochen waren, gelang es dem Feinde nicht mehr, stärkere Kräfte vorwärts zu bringen; einzelne Kompagnien, die noch vordrangen, wurden mühelos abgewiesen. Auf der Hochfläche von Lestava stand der Abschnitt von Bezene nachmittags unter heftigem Geschützfeuer. Auch im Raume von Pinski beginnt sich die feindliche Artillerie wieder zu rühren. Im Abschnitt von Doberdo wurden zwischen San Martino und Polazzo Annäherungsversuche italienischer Handgranatenmänner leicht verhindert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals der Infanterie v. Kövess drangen gestern in die Nordteile von Belgrad ein und erstürmten das Bollwerk der Stadt, die Zitadelle. Heute früh bahnten sich deutsche Kräfte von Welen her den Weg zum Konak. Auf dem Schloß der serbischen Könige wehen die Fahnen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands. Auch Stromabwärts und Stromaufwärts von Belgrad verwendet der das Meer benutzende Feind nirgends den Verbündeten Landabstufen. An der serbischen Bosawina und Macoa wurde er von österreichisch-ungarischen Streitkräften zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 10. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 10. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Russen haben auch gestern ihre nach wie vor ergebnislosen Angriffe nicht aufgegeben. In Ostgalizien, wo bei den Vorstößen der letzten Tage einzelne russische Truppenkörper mitunter die Hälfte ihres Bestandes einbüßten, wurde die Strzpa-Front angegriffen. Der zurückgeschlagene Feind verließ das Kampfgebiet stellenweise in regelloser Flucht. In Wolhynien zählte eine unserer Divisionen nach einem abgemessenen Angriff 500 russische Leichen vor ihren Hindernissen. Die gestern gemeldete Gefangenenzahl wuchs abermals um 1000 Mann. Die Absicht des Gegners, im Raume nördlich von Czartoryst neuerlich des Westflügel des Styr zu gewinnen, wurde durch Feuer vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist an der ganzen Kampffront unverändert. Gegen die Hochfläche von Bilgereuth raste sich der Feind zu keinem größeren Angriff mehr auf. Vorstöße einzelner Abteilungen brachen flüchtig zusammen. Die Verluste der Italiener betragen hier in den letzten Tagen etwa 2000 Mann.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die I. und II. Truppen in der Macoa und nördlich von Obrenovac dringen erfolgreich vor.

nicht zu Spott veranlassen — der ist billig! —, sondern zur Selbstprüfung; damit nützen wir ihnen und uns selbst. Bemühen wir uns, ehrliches Deutsch zu reden! Dann verstehen sie uns, und wir selbst werden, indem wir auf den Ausdruck achten, reifer und tüchtiger im Gebrauch unserer lieben Mutter Sprache. (Sprachkarte des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.)

Gegen das Zigeunerwesen. Das stillostretende General-Kommando des 2. bant. Armeekorps, zu dessen Bezirk auch die Rheinpfalz gehört, nimmt neuerdings in einer strengen Anordnung gegen das Zigeunerwesen in umfassender Weise Stellung. Es ist verboten, daß die Zigeuner in Herden umherziehen; das Reisen ist nur einzeln oder in einzelnen Familien erlaubt. Das Lagern im Freien ist nur nach polizeilicher Genehmigung erlaubt.

Der seltene Fall. Drei Söhne in ein und derselben Familie das Eisenerz-Kreuz erster Klasse erworben, wird aus der Provinz Böhmen berichtet. Nachdem schon zwei von den vier im Felde stehenden Söhnen des Distriktskommissars Majors Hoffmann in Schlesien mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden sind, wurde einem dritten Sohne, dem Hauptmann Werner Hoffmann, Führer einer Maschinengewehr-Kompagnie, neuerdings diese Auszeichnung vom Kaiser selbst überreicht.

„Ich besitze beides“. Kaiser Rudolf von Habsburg rief einst einem Gerber, der gerade seine überreichen Felle ausspannte, als der Kaiser vorbeiging, scherzend zu: „Hundert Mark Silber jährlich und ein hübsches Weib dazu würden Dir wohl lieber sein als dieser Geruch?“. Der Angeredete aber erwiderte: „Ich besitze beides“. Der Kaiser setzte nun in der Wohnung des Gerbers ein, und nicht gering war seine Überraschung, als die Hausfrau in prächtigem Gewande und der Gerber in einem feinen Anzuge ihn zur Tafel führten, auf der edler Wein und köstliche Speisen in silbernen Gefäßen seiner warteten. Rudolf konnte seine Verwunderung nicht verbergen, daß ein so reicher Mann ein so schmutziges Gewerbe treibe, worauf der Gerber erwiderte: „Diese schöne Sachen habe ich durch meine überreichen Arbeit erworben; sie würden bald verschwinden, wenn ich meine Felle nicht mehr riechen könnte.“

Feldgrau für immer.

Zweiterlei Tuch! Die Worte hatten einen guten Klang im deutschen Sprachhain. Sie verlebendlichten uns das frische, frohe Soldatenleben; flatternde Fahnen, schmetternde Musik, blühende Helme, Farben-Symphonien in Blau und Rot, in Grün und Gelb, in Weiß und Schwarz zauberten sie vor unsere Augen. Nicht nur die Herzen der jungen Weibchen schlugen höher, wenn sie die beiden Worte vernahmen, die sie an feich-frotte Kriegsmänner, an „Lanzkhusaren“ erinnerten, auch der Männer Herz hing an der durch Tradition geheiligten bunten Mannigfaltigkeit unserer Uniformen. Das Kriegsgeld der Männer war jenseitig seit anbeginn, die Helme schmückten sich, wenn es zum Kriegszug, als zur höchsten Feiertage des Lebens, ging. Da kam der Weltkrieg und verlangte sein Recht. Mit einem gewaltigen Strich löschte er alle Buntheit aus und kleidete unsere Helme, die nach Ost und West zur Verteidigung ihres hart angegriffenen Vaterlandes zogen, in die ehen-vollste Farbe der Zeit — in Feldgrau. Und merkwürdig, was wir nach kurz zuvor geliebt: die bunten Uniformen, die blinkenden Beschläge, die klühenden Stahlhelme und die leuchtenden Koller — sie schienen uns matt und farblos neben der ersten Farbe des Krieges, neben dem Feldgrauen Kleid, das unsere Helme hinaustrug, um es zu färben mit der wunderlichsten Farbe, die die Erde geschaffen, mit ihrem Blut, das sie freudig fürs Vaterland zu opfern bereit waren. Die erste Farbe hatte den leuchtendsten Klang bekommen; unser Volk hatte begriffen, die größte Schönheit bedeutet nicht, was blinkt und funkelt und glitzert, sondern was in erster Freudigkeit, ohne sich herbeizwingen zu wollen, seine Pflicht tut. Das Feldgrau Ehrenkleid unserer Krieger hatte das deutsche Volk ausgenommen als ein Symbol für die Stimmung, mit der es der großen ersten Zeit entgegen zu gehen hat. Und diese Stimmung hat es festgehalten durch all die schweren Monate und wird sie festhalten bis ans herrliche Ende.

Was aber der Krieg uns geschaffen hat als ein Symbol ernster, vaterländischer Gleichheit, das soll uns im Frieden auch erhalten bleiben. Durch allerhöchste Bestimmung ist die Einführung des Feldgrau für alle Waffengattungen auch für die Friedensuniformen beschlossen worden. Das ist wohl die durchgreifendste Veränderung in der Ausstattung unserer Armee, die die Geschichte aufweist. Das deutsche Volk wird ihr freudig zustimmen und in ihr mehr sehen als nur das Bestreben nach möglicher Einfachheit und Zweckmäßigkeit. Das Friedens- und das Feldkleid unserer Soldaten wird also in Zukunft aus demselben Stoff hergestellt sein, und als Feld- und Arbeitskleid werden unsere Soldaten aller Waffengattungen eine einheitliche knopfloze Bluse tragen, der Husar wie der Infanterist, der Kürassier wie der Trainisoldat. Allerdings wird daneben ein „Ausgegraut“ getragen werden, dessen Gruntenfeldgrau ist, der durch die alten farbigen Besätze gehoben wird, so daß das Feldgrau grau mit roten Kragen und roten Aufschlägen, die Artillerie und die Pioniere grau mit schwarzen Kragen und schwarzen Aufschlägen erscheinen werden. Verschwinden wird alles, was die Uniform der Offiziere so auffallend und kostspielig machte: Ueberrock und Interims-Ättel, Epauletten, silberne Feldbinde, für die Offiziere der Kavallerie auch der Zwang, den Friedensrock zu besitzen.

Feldgrau für immer! Klingt es nicht wie eine Vision des alten Sprüchens, den wir Deutschen stets hochhielten: Willst du den Frieden, so bereite dich auf den Krieg vor?

Fett- und Heißhorm-Kost.

Vorzubeugen und mitzubeheben an dem Werke der Ernährungsfrage in gegenwärtiger Kriegszeit ist in großem Maße in die Hand der einzelnen Frau gegeben. Wenn alle den selbstlichen Standpunkt aufgeben: „auf mich kommt es nicht an, ich kann weiter nach alter Gewohnheit leben!“ so wird uns kein vollständiger Mangel in einzelnen Lebensmitteln treffen.

Vor allen Dingen müssen jetzt die fettreichen Suppen gänzlich vom Küchentisch verschwinden, sie bedeuten eine Vergeudung an Fett, die nützlichender angewendet werden können. Jetzt zur Herbstzeit (und durch weisses Eintochen der Säfte auch zur Winterzeit) müssen Obstsuppen in verschiedenster Gestalt auf den täglichen Tisch kommen. Verberühene Suppen (Weißkohl, Kohlborn, gemeiner Sauerkorn) gewinnt man aus den roh zerhackten Beeren, die man mit Wasser eine Stunde kocht, durchsiebt, mit Zucker süßt, mit Mehl verdicke, Holunderluppe (Hederbeeren) besetzen. Jagdbutenluppe (milde Fische) erfährt gleiche Zubereitung, nur entfernt man vor dem Kochen die Haare und Kerne der Früchte und braucht nicht durchzusieben. Birnen- und Apfellsuppe gewinnt man auf billige Weise durch Abkochen der Kernen für wertlos erachteten Schalen. Nach dem Durchsieben mit Zucker süßen, mit Mehl verdicke. Zu Pflaumenluppe können auch die gut ausgekauten und gemahlenen Pflaumenkerne benutzt werden, selbst wenn sie noch feind sind. Pflaumenluppe kocht man aus Pflaumen jeder Gattung unter Zugabe von Petersilie als Gewürz. Geriebene Reife gekochter Kartoffeln, mit Mehl und etwas Salz vermischt, zwischen den Fingern zu Streifen zerrieben, in stark kochende Mischung von halb Wasser, halb Rogermilch gestreut und fünf Minuten gekocht, sind als billige Suppe zu empfehlen. In das Abkochen von Kartoffelschalen kann man die Reste der Kartoffelschalen schneiden, langsam erhitzen lassen und als Suppe reichen.

Hefensuppe, Heferührer mit gekochtem Obst, Kartoffelsuppe mit gekochten Birnen, Apfelsuppe, Semmelauflauf, Nudelaufbau, Graupenaufbau, alle diese Gerichte lassen sich ohne Fett, Butter oder Fleisch herstellen und bilden die sättigende Vervollständigung der Mittagsmahlzeit zu den Suppen.

Sophanna Martin, Zeit.

Buntes Allerlei.

Marburg. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurde der Direktor der medizinischen Klinik, Geh. Medizinal-Rat Dr. Matthes, welcher 3. J. bei einer Armee des Ostens ist, ausgezeichnet.

Ein ganz Kuger. In Hildesheim brannte vor kurzer Zeit das Anwesen eines Landwirts nieder. Dabei ging dem Besitzer sein zurückgehaltener Goldbesatz im Werte von 12000 Mark durch das Feuer verloren. Das Gold hätte von Kriegsbeginn bis jetzt schon über 500 Mark Zinsen getragen. Nun ist der ganze Betrag verloren. Eine neue Wohnung zur Erfüllung der vaterländischen Pflicht: Bringt das Gold zur Reichsbank!

Senheim. Ein hiesiger Weingutsbesitzer hat an seinem Hausstall, welcher erst vor 7 Jahren gepflanzt wurde, die ansehnliche Menge von 224 Pfund Trauben geerntet.

Die Kule wird leuener. Die Bereinigung deutscher Tintenfabriken beschloß eine sofortige Preishöhung um zehn Prozent. **W na, Leipzig, 8. Oktober.** Das Reichsgericht hat den Eigentümern wegen verführten Betrags von militärischen Geheimnissen und Aufstiftung zu schwerem Diebstahl zu vier Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Ein einfaches bewährtes Mittel für längere Aufbewahrung frischer Eier besteht darin, sie einzeln in gut geleimtes Papier (es eignet sich dazu am besten beklebte Schreibstoffe) luftdicht einzumüllen, zu welchem Zwecke man die beiden Papierenden mehrmals umdreht.

So Marburg. Ein junges Mädchen aus einem Dorfe des Breidenbacher Grundes wurde zu einem Tag Gefängnis verurteilt, weil es an einen noch nicht 16 Jahren alten Dorfgenoßen Zigaretten verkauft hatte.

Färbenberg. Zu dem Einbruch der Oberbrücke wird noch gemeldet: Der Schiffahrtsweg wird nur kurze Zeit behindert sein. Vom Eisenbau der Brücke ist ein Stück von etwa 60 Meter Länge abgetrennt. Der Schiffseigner ist, wie bereits berichtet wurde, gerettet worden, während seine Angehörigen trotz der Rettungsversuche ertrunken sind. Ein Schiffer, der beim Brückenaufbau arbeitete und nach dem Absturz ins Krankenhaus gebracht wurde, befindet sich außer Lebensgefahr.

Paris. Die Anklagekammer hat Villain, den Mörder von Saures, unter der Anklage des vorläufig und mit Vorbehalt ausgeführten Mordes vor das Schwurgericht verwiesen.

Neueste Nachrichten.

Depeschen-Dienst

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

Privattelegramme.

Berlin. Ueber die Champagne-Ermächtigung berichten alle Kriegskorrespondenten aus dem Großen Hauptquartier, daß sie mit vorübergehenden Unterbrechungen mit größter Heftigkeit weiter tobt. Bernhard Kallermann schreibt im „Berliner Tageblatt“ vom 10. Oktober: Gestern abend steigerte sich das Feuer unserer schweren Artillerie zu ganzen Salven von Explosionen. Wie im Mai und Juli bei der Lorettöhöhe und bei Souchez war das Feuer ohne jede Rücksicht auf Verluste Regimenter und Regimenter ins Feuer. Am 6. und 7. Oktober begann eine neue Reihe von Angriffen. Sie wurden durch ein Trommelfeuer vorbereitet, das zeitweise die Heftigkeit der Septembertage übertraf. Man berechnet die Zahl der seit dem 26. September geschleuderten Granaten auf mehrere Millionen. Die Verluste auf beiden Seiten sind bei der Heftigkeit der Kämpfe schwer, indessen ist die Zuversicht unserer Truppen unerschütterlich. Karl Mosner telegraphiert aus der Champagne an den „Berliner Lokalanzeiger“: Ich hatte Gelegenheit, eine große Zahl von Verwundeten zu sprechen, die an den Kämpfen der letzten Tage teilgenommen haben. Sie alle berichten mit Stolz, daß sie wiederholten, mit rücksichtsloser Einsetzung des Menschenmaterials durchgeführten Angriffe der Franzosen restlos gegenüber werden konnten. Auch die Schwerverletzten sind gegenüber dem Neuaufmarsch der Offensiv voll von unerwarteter Zuversicht. Ein Mann, den eine französische Mine besonders übel zugerichtet hatte, sagte: Kein einziger Franzose kommt jemals durch unsere Linien. Es ist ganz ausgeschlossen, daß sie unsere Front durchbrechen können. Die Verwundeten erzählen, daß die Angriffskraft der Franzosen durch die Kriegsmüdigkeit wesentlicher Teile der Truppen stark beeinträchtigt sei. Die lebhafteste Fliegeraktivität in Frankreich wird durch unsere Kampfflugzeuge gedämpft.

Berlin. Ueber die Straßenkämpfe in Belgrad teilt der „Berliner Lokalanzeiger“ nach einer Korrespondenz des „Uz“ mit: Trotz aller Anstrengungen der Serben, in deren Reihen englischen Angaben zufolge auch englische Artillerie kämpften soll, ist die Fortsetzung der Kämpfe überaus planmäßig bewerkstelligt worden. Der Feind suchte mit allen Kräften die natürliche Verteidigungslinie zu halten, aber trotz des mörderischen Feuers, mit dem die Kolonnen, die die Fluchüberquerung unternahmen, überschüttet wurden, gelang es doch, den serbischen Boden zu erreichen und den Widerstand der Uferpositionen zu brechen. Sehr schwer war der Kampf um Belgrad. Hier hatten die Serben starke Kräfte zum Widerstande eingesetzt. Dennoch gelang es den Truppen, die im heftigsten Feuer der neuangelegten Beschießungen über die Save gemorfen wurden, in den Nordteil der Stadt einzudringen und sich dort festzusetzen, bis Verstärkungen nachkamen. Sie wurden wütend angegriffen und um die Straßen des Nordteiles von Belgrad ging ein zwei Tage und zwei Nächte andauernder furchtbarer Nahkampf. In seinem Verlauf wurden die Serben aber immer mehr zurückgedrängt, bis sie schließlich die Stadt ganz aufgeben mußten. Die Verbündeten nahmen sofort von ihr Besitz und auf der Itadelle gingen die österreichisch-ungarische und die deutsche Fahne hoch.

Berlin. Aus Athen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ vom 10. Oktober berichtet: Als der König heute im offenen Automobil von der Trauerfeier für den verstorbenen General Damianos zum Schloß fuhr, brachte ihm eine Volksmenge jubelnde Sympathieausdrücke dar. Es herrscht hier in allen Volksteilen die Ansicht vor, daß zum zweitenmale das griechische Volk vor einem klugen Kriege gerettet worden ist.

Berlin. Der „Kreuzzeitung“ zufolge verlautet in Wien aus zuverlässiger Quelle, daß die englisch-französischen Truppenlandungen in Saloniki eingeleitet worden seien. Bezüglich der Befestigung der von Saloniki nach Norden führenden Bahn kann festgestellt werden, daß diese Befestigung bezweckt, die Bahn gegen alle fremden Elemente, also auch gegen die Entente-Truppen zu sichern. Die neue Regierung hofft, Montag in der Kammer eine Mehrheit zu bekommen.

Berlin. In verschiedenen Morgenblättern heißt es in Meldungen aus Stockholm, die italienische Regierung habe die in Rom festgesetzten Sympathieausdrücke für Serbien verboten.

Berlin. Ueber die letzten Kämpfe an der bulgarischen und bosnischen Front werden laut „Berliner Tageblatt“ folgende Einzelheiten bekannt. Die russischen Flieger erlitten dreimal über Cernomir. Der erste Angriff dauerte 12 Minuten. Während ein Aeroplan von Norden gegen Süden hin und zurück flog, schickten die anderen beiden Heralone eine Welle um den Bahnhof Rumbilje aus, worauf sie kurzgeschosse abwarfen. Mitterweile stieg einer unserer Doppel-

decker zum Angriff gegen die feindlichen Flieger auf. Der erste Flieger machte sofort kehrt, offenbar, um den anderen hierdurch ein Signal zu geben, worauf alle drei in raschem Fluge gegen die russische Grenze flüchteten. Der zweite und dritte Leberfall war nur von kurzer Dauer. Diesmal aber warjen die feindlichen Flieger Brandbomben ab. Der verursachte Brand wurde sofort lokalisiert.

Berlin. Die „Deutsche Tageszeitung“ teilt mit, daß sie abermals bis auf weiteres verboten worden ist.

Anzeigen-Teil.

Irrigateure

auch Professor von Esnarch — komplett mit Schlauch, Mutter- und Klystierrohr von 1.25 Mark an.
Glycer-, Klystier- u. Injektions-Spritzen, Spül-Spritzen, Nidets.

Chr. Tauber Nachf. E. Petermann
Wiesbaden.
Famagader 117. Hassevia-Drogaria. Ehrlichgasse 11.

ZEITUNGSVERLAG:

BIEBRICHER TAGESPOST
HOCHHEIMER STADTANZEIGER
NASSAUISCHER ANZEIGER

HOFBUCHDRUCKEREI GUIDO ZEIDLER BIEBRICH-RHEIN

Gegründet

1862



Fernsprecher

Nr. 41

Schnellste Anfertigung grosser Auflagen
von Katalogen, Festbüchern, Prospekten
etc. etc. sowie sämtlicher Drucksachen in
einfacher wie künstlerischer Ausführung.

Kgl. Preussische Lotterie-Einnahme.

Als

hervorragende deutsche Erzeugnisse
empfehlen wir

Hignon Kakao
Schokolade
Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-
Schokoladen
Jungdeutschland-Schokolade

David Söhne, Aktiengesellschaft
Kakao- u. Schokoladenfabrik, Halle a. S.

Bekanntmachung

Dienstag, den 12. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, wird in Hochheim a. M., Rathausstraße 6

1 Bartle Korn- und Hoferstroh

zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Hochheim a. M., den 11. Oktober 1915.

Hardt,
Gerichtssozialrichter.

Pfuhlfässer

fowie Wein- und sonstige Fässer
aller Art hat hier preiswürdig
abzugeben

Wagner & Co.,
Hochheim a. M.

Schöne selbstgezugene

Ferkel

h. Hannoverischen Edelweins,
a. v. Ferkel in ca. 1600 Stück
Solant Ferkel u. b. Hochheim
a. M. v. Walter Zumbt.

Präm. Gold-Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Nervtöten,
Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahner-
ersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst. : 9-6 Uhr. Telefon 3118.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda